

STIMMRECHTSALTER 16

**Demokratie
mit Zukunft**

Gewiss wird die Einführung des Stimmrechtsalters 16 nicht riesige Änderungen zur Folge haben und gewiss gibt es auch grössere aktuelle Probleme auf unserer Welt: Krieg, Ungleichheit und Klimakrise sind nur Beispiele. Doch trotzdem hat die Initiative für eine Demokratie mit Zukunft, die die Einführung des aktiven Stimmrechtsalters von 16 Jahren im Aargau fordert, damit einen Zusammenhang. Mit unserer Initiative dürften neu etwa 10 000 Aargauer:innen abstimmen und wählen, nicht aber selber gewählt werden, so wie es bereits seit 2007 im Kanton Glarus der Fall ist.

Die Geschichte und auch Beispiele aus anderen Ländern (so Schweden oder Frankreich) zeigen, dass die Verringerung von gesellschaftlichen Ungleichheiten stets mit einem Ausbau an Mitsprache der Bevölkerung einherging. Unser Ideal einer Demokratie entspricht dem Prinzip, dass wir alle zusammen an einem runden Tisch die Zukunft, in der wir leben, verhandeln. Und genau da müssen auch die Jungen, die die Folgen von den oben erwähnten Krisen noch am längsten betreffen werden, mitreden dürfen (genauso wie auch Ausländer:innen). Mit dem Stimmrecht 16 binden wir junge Menschen zwei Jahre früher ins politische System ein und zeigen so, dass man mit ihnen redet und nicht nur über sie. Es geht nicht um ein Jung gegen Alt, es geht schlussendlich um ein Miteinander. Aber: Es wird sehr knapp. Jetzt unterschreiben und bei den Nachbar:innen den Bogen füllen auf: stimmrechtsalter16-ag.ch.

Nico Zobrist von Unterentfelden ist Mitglied der Geschäftsleitung der SP Aargau.

LEHRPERSONENMANGEL

Die SP verlangt zusammen mit weiteren Parteien zwei Jahre Begleiteten Berufseinstieg für Lehrerinnen und Lehrer

Für die nächsten Jahre zeichnet sich ein längerfristiger Mangel an Lehrpersonen ab. Die Zahl der Neuanmeldungen an den Pädagogischen Hochschulen steigt gleichzeitig leicht. Dies genügt jedoch nicht, um den Personalbedarf abzudecken. Der Regierungsrat möchte mit dem Projekt «Magis» die Sicherstellung des Personalbedarfs an den Schulen gewährleisten.



Simona Brizzi von Ennetbaden ist SP-Grossrätin.

Kurz-, mittel- und langfristige Massnahmen werden skizziert. In Ergänzung dazu hat die SP parteiübergreifend eine weitere Massnahme vorgeschlagen, die auch langfristig und unabhängig vom Lehrpersonenmangel sinnvoll sein kann: Die Begleitung des Berufseinstiegs für Lehrpersonen.

Junge Lehrpersonen und Berufseinsteigende müssen im Gegensatz zu vielen anderen Berufen vom allerersten Tag ihres Berufseinstiegs die volle Verantwortung für die Umsetzung des Berufsauftrags übernehmen. In Bezug auf Aufgaben und Belastungen besteht kein Unterschied zwischen einer Lehrperson am Anfang ihrer Berufslaufbahn und einer Lehrperson mit zehn Jahren Erfahrung.

Studien zeigen, dass gerade die ersten zwei Jahre des Unterrichtens sich als eine äusserst einschneidende Zeit erweisen. Was gelingt oder misslingt, wirkt prägend und führt oft dazu, dass einige Lehrpersonen nach kurzer Berufszeit wieder aus dem Beruf aussteigen.

Für einen erfolgreichen Einstieg braucht es eine niederschwellige und unkomplizierte Begleitung. Die Fachbegleitung ist eine niederschwellige Unterstützung in der Schule vor Ort. Evaluationen aus verschiedenen Kantonen kann entnommen werden, dass gerade der Umgang mit schwierigen Kindern und Jugendlichen die Klassenführung und die Elternarbeit von Berufseinsteigenden als sehr herausfordernd erlebt werden und hohe Handlungskompetenz erfordern. Aktuell wird in Schweizer Studien auch die hohe zeitliche Belastung der Berufseinsteigenden thematisiert. Gerade in der aktuellen schwierigen und anspruchsvollen Zeit des Lehrpersonen- und Fachkräftemangels ist

eine Fachbegleitung am Arbeitsort zentral und dient der schulinternen Unterstützung.

In einem Postulat laden wir nun den Regierungsrat ein, den begleiteten Berufseinstieg für Lehrerinnen und Lehrer dadurch zu ergänzen, dass eine erfahrene Lehrperson in der Rolle einer Fachbegleitung den Berufseinsteigenden in den ersten zwei Jahren als Ansprechperson zur Verfügung steht. Die Schulleitung kann auf Wunsch der berufseinsteigenden Lehrperson eine entschädigte Begleitung einsetzen. Diese Zusatzaufgabe als Fachbegleitung wird zusätzlich durch den Kanton Aargau – so, wie es andere Kantone auch handhaben – entschädigt.

Die Begleitung des Berufseinstiegs für Lehrpersonen, welche die meisten Nachbarkantone schon kennen, trägt dazu bei, die Stellen im Kanton Aargau attraktiver zu machen, die Berufseinsteigenden zu stärken und den Verbleib der jungen Lehrpersonen im Beruf zu gewährleisten. Mit der Umsetzung des Vorstosses könnte ein wichtiger Beitrag zur Verminderung des Lehrpersonenmangels geleistet werden.

«Die Begleitung des Berufseinstiegs für Lehrpersonen, welche die meisten Nachbarkantone schon kennen, trägt dazu bei, die Stellen im Kanton Aargau attraktiver zu machen.»